

Liebe Gemeinde,

„Schaut nicht hinauf der Herr ist hier bei uns“ – haben „wir“ gerade gesungen. Brauchen wir diese Aufforderung eigentlich noch? Den lieben Gott suchen wir doch gar nicht mehr im Himmel. Dafür alles Mögliche andere. Extraterrestrisches Leben. Leben auf dem Mars. Elon Musks Satelliten oder gefährliche Asteroiden und Weltraumschrott. Hoffnung und Bedrohung liegt im All, aber Gott nicht mehr. Meine Schüler müssen immer lachen, wenn ich Ihnen die zum ersten Mal die Käseglocke des babylonischen Weltbildes mit den Schleusen und Säulen zeige, auch wenn es für damalige Verhältnisse bewundernswert logisch ist. Wir wissen es alle heute viel besser – der Himmel ist vermutlich leer - und bleibt dennoch der Traum der Menschheit.

Aber wo ist Gott. Kein Marsfahrer vermutet Gott dort zu treffen. Wo ist er dann. Das Weltall haben wir Christen aufgegeben, aber nicht den Himmel. Und da gibt es schon immer einen Unterschied. Ist Ihnen schon aufgefallen, wie oft wir vom Himmel reden – nicht nur Christen und andere Religiöse. Der Himmel auf Erden, Himmlische Momente. Aber war der Himmel im Himmel oben noch etwas konstantes und das Weltengebäude mit Gott oben in der Scholastik, im Mittelalter noch stabil, entzieht sich der Himmel auf Erden immer wieder. Ein kleiner Virus reicht aus, um uns hier unten die Hölle heiß zu machen. Und dann ist der Himmel weg. Oben wie unten. Und Gott, der doch im Himmel wohnt ist heimatlos. Himmelfahrt ist dann in wahrstem Wortsinn ein Himmelfahrtskommando ohne erkennbares Ziel. Wenn Gott im Himmel wohnt, müssen wir zuerst den Himmel wiederfinden, dann finden wir vielleicht Gott, machen wir uns auf die Suche.

Wenn Sie mit suchen möchten, dann können wir das jetzt einmal tun. Was eignet sich besser dafür als Himmelfahrt. Wir haben es in der Lesung gehört, dass Jesus in den Himmel gefahren ist. Lukas beschreibt es in der Apostelgeschichte so: **Eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn Ihren Blicken.** Ein einmaliges Phänomen? Nein, Jesus hat alttestamentliche Vorgänger: Mose und Elija. Beide werden wie Jesus direkt von Gott hinweg genommen und in den Himmel entrückt. Philippe

Abadie, ein Theologe, nennt die drei Himmelfahrer einmal das **biblische Bermuda-Dreieck**. Alle drei sind wichtige Führer des Volkes, alle drei verfügen über unmittelbaren Kontakt zu Gott, schon zu Lebzeiten und so ist es auch kein Wunder, dass in der Verklärungsszene in Mt 17 Jesus genau dem Mose und dem Elia begegnet. Nach jüdischem Glauben konnte er ja nur denen begegnen, die nie gestorben waren.

Begeben wir uns also ins Bermuda-Dreieck und suchen wir die drei. Suchen wir den Himmel.

Im Neuen Testament berichtet nur Lukas von der Himmelfahrt. Zuerst in seinem, dem Lukas-Evangelium am Ende und dann in einer Anknüpfung in der Apostelgeschichte, wie wir sie gerade gehört haben. Was weiß Lukas über die Himmelfahrt? Sie geschieht nicht spontan und unvorhersehbar. Jesus bereitet seine Apostel ganze 40 Tage darauf vor. Mose hatte sein Volk 40 Jahre auf seinen Abschied vorbereitet, zum Beispiel mit den 10 Geboten. Während Mose seinem Volk die 10 Gebote, also sozusagen die Basics einer menschlichen Gesellschaft mitgibt, heißt es bei Lukas: **Vierzig Tage hindurch ist er Ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.**

Nur das?

40 Tage lang Zeit und nur **Reich Gottes**?

Das also ist sein Vermächtnis, das also soll reichen, wenn er nicht mehr da ist?

Was und wo aber ist das Reich Gottes. Und warum wird Lukas hier nicht genauer?

Uns würde es doch auch interessieren, was Jesus hier genau vom Reich Gottes gesagt hat. Und vielleicht hat er ja auch eine Spur auf den Himmel hin gelegt. Hat er: Das Reich Gottes **ist** der Himmel und es ist hier bei uns. Jesus erzählt nichts vom Himmel im Jenseits, den gibt es schon auch, aber der ist für die Jünger nicht relevant. Den können wir getrost Gott überlassen, schon weil er ihnen und uns unvorstellbar ist. 40 Tage Reich Gottes, 40 Tage auch nicht eine Geschichte über Engel und den Gottesthron und wo Gott wohnt. Er will wohl gar nicht, dass wir uns auf die Suche nach dem Jenseits machen. Oder vielmehr nicht auf die Suche

nach dem Jenseits im Jenseits. Das Reich Gottes **ist** der Himmel, aber er ist hier bei uns. Und weil es noch nicht errichtet ist sozusagen auch jenseitig. Lukas muss das nicht mehr im Einzelnen erklären. Die Reich-Gottes Bilder Jesu sind bekannt. Es ist wie ein Senfkorn, wie ein Schatz, eine Perle. Es hat schon begonnen, ganz klein, in unserem Herzen und wenn es aufgeht, wird es durch uns Frucht tragen und dann – dann wird der Himmel hier bei uns ein.

Vielleicht ist es ja gut, dass wir inzwischen wissen, dass das Weltall nicht der Himmel ist. Dadurch wird der Himmel wieder das was er war. Utopie, ein Ort, der noch nicht ist, den wir entdecken, ausbauen, vergrößern, wachsen lassen müssen. Ein Ort in unserem Herzen zunächst. Und dann ein Ort auf unserer Welt in unseren Gemeinden.

Noch ein paar Worte möchte ich zum Schluss zum Autor der Apostelgeschichte verlieren. In der Tradition wird Lukas mit dem Reisebegleiter des Paulus, dem Arzt gleichgesetzt. Ob das so stimmt, weiß man nicht. Wenn das aber stimmt, so war Lukas kein gewöhnlicher Arzt, sondern als Arzt so etwas wie ein Homöopath. Das Reich Gottes ist die Medizin, die nicht sofort wirkt und von der keine sofortigen Wunder zu erwarten sind. Die aber einmal eingenommen unsere Heilungskräfte anstachelt. Auf die Frage der Jünger, wann stellst du dein Reich her? Antwortet Jesus hier: **Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren.** Wer Jesus in seinem Herzen hat fängt langsam an, den Himmel zu bauen, wird selbst langsam zum Engel für andere. Das geschieht alles nicht von heute auf morgen. Den Himmel zu bauen das braucht viel mehr Zeit als wir denken, dass es braucht, einen fertigen Himmel zu suchen und einfach zu beziehen. Aber das schnelle Paradies, das wir aus Film und Werbung kennen ist falsch. Suchen wir heute besser nicht den Himmel, sondern bauen wir dran, mit Jesus und seinem Bauplan in unserem Herzen und dann müssen wir den Himmel auch gar nicht mehr im Jenseits suchen. **Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?** Sagen zwei Männer in weißen Gewändern nach Christi Himmelfahrt. Wir dürfen raten wer das ist. Die Aussage ist klar: Schaut nicht hinauf, der Herr ist hier bei uns, und jetzt wird gebaut.

Amen